

Herr Minister,
Herr Staatssekretär,
Exzellenzen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen des Vorstands und des Kuratoriums der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung begrüße ich Sie in diesem wunderschönen Haus herzlich zu unserer ersten Preisverleihung.

Die Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung wurde im Mai 1999 aus Anlaß des einhundertsten Geburtstages Friedrich August von Hayeks ins Leben gerufen.

Unser Anliegen ist es, die Freiheit als Grundprinzip unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu festigen und zu fördern, so wie es Hayek immer eingefordert hat.

Friedrich August von Hayek war einer der großen liberalen Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts. Nach dem Studium in seiner Heimatstadt Wien lehrte er ab 1931 an der London School of Economics, dann ab 1950 in Chicago und schließlich ab 1962 bis zu seiner Emeritierung in Freiburg im Breisgau. Dort starb er 1992.

Seine beiden bekanntesten Werke sind „Die Verfassung der Freiheit“ und das dreibändige „Recht, Gesetzgebung und Freiheit“. 1974 erhielt er den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften.

Die wichtigsten Einsichten Hayeks lassen sich mit den Stichworten „Freiheit“, „Marktwirtschaft und Wettbewerb“, „gesellschaftlicher Fortschritt“ und „Demokratiereform“ zusammenfassen.

1. Freiheit. Die Freiheit des Individuums hat Ziel und vor allem auch Handlungsbeschränkung der Politik zu sein. Der Staat hat die Freiheit des einzelnen zu schützen, statt in sie immer wieder ohne Rechtfertigung einzugreifen.

2. Marktwirtschaft und Wettbewerb. Die Marktwirtschaft ist die einzige Wirtschaftsordnung, die das Prinzip der Freiheit verwirklichen kann. Gleichzeitig schafft sie besser als jede andere bekannte Wirtschaftsordnung allgemeinen Wohlstand und hält zum sparsamen Ressourcenverbrauch an. Aus beiden Gründen sollte die Politik so wenig wie möglich in den Wirtschaftsprozeß eingreifen.

Der Wettbewerb in der Marktwirtschaft ist ein Entdeckungsverfahren. Er zwingt die Menschen ständig neu zu erkunden, wie sie die von ihnen angebotenen Güter und Leistungen verbessern oder ressourcensparender herstellen können, und neuartige Güter zu entwickeln. Er ist damit zentrale Quelle des Wohlstands.

3. Gesellschaftlicher Fortschritt. Die Fortentwicklung der Gesellschaft beruht essentiell auf dynamischen Vorstößen einzelner Menschen zur Änderung bestehender Verhältnisse sowie auf der Fähigkeit der Bürger, flexibel und schnell auf veränderte Bedingungen reagieren zu können. Treibende Kräfte sind dabei im materiellen Bereich der Wettbewerb und die Aussicht auf individuelle Gewinne. Eine Gesellschaft, die den Wettbewerb beseitigt oder die Gewinne sozialisiert, zerstört die eigene Dynamik. Dies führt auf Dauer zur Lähmung jeden Fortschritts und damit in den gesellschaftlichen Niedergang.

4. Demokratie. Verbände vertreten die Sonderinteressen von Minderheiten. Wegen ihres Einflusses sind die Politiker von ihnen abhängig. Dies nutzen die Verbände, um Vorteile für ihre Klientel zu erlangen. Ergebnis ist ein unüberschaubares Geflecht von Privilegien und Diskriminierungen, das mit dem demokratischen Willen des Volkes nicht viel zu tun hat. Um dem Einhalt zu gebieten, müssen dem Staat jene Instrumente genommen werden, *mit denen sie Sonderinteressen bedienen kann.*

Meine Damen und Herren, für diese Werte treten beileibe nicht alle Politiker und Journalisten ein. Ganz im Sinne Hayeks denken und handeln jedoch Leszek Balcerowicz und Hans D. Barbier. Es hat daher seine volle Berechtigung, daß das Kuratorium der Stiftung diese beiden großen Liberalen zu den ersten beiden Preisträgern unserer Stiftung gewählt hat. Lieber Herr Balcerowicz, lieber Herr Barbier, ich heiße Sie beide in unserer Mitte besonders herzlich willkommen.